

**Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich
der Verleihung des Else-Falk-Preises der Stadt Köln 2024
am 23. Mai 2024 im Historischen Rathaus**

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Kandidatinnen für den Else-Falk-Preis,
verehrte Mitglieder der Jury,
sehr geehrte Frau Generalkonsulin Nabais,
sehr geehrte Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Köln Frau
Pedersen,
sehr geehrte Frau Mötting als Laudatorin,
sehr geehrte Gäste aus Religion, Politik, Verwaltung, Justiz und
Stadtgesellschaft,
ich begrüße Sie heute – am 75. Jahrestag des Inkrafttretens
des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland – an
diesem besonderen Festtag begrüße ich Sie ganz herzlich zur
Verleihung des Else-Falk-Preises der Stadt Köln.

Schon oft habe ich Heinrich Böll zitiert, den Kölner
Literaturnobelpreisträger, wenn es um das Grundgesetz ging –
heute soll aber eine Frau zu Wort kommen, eine Juristin und
ehemals Präsidentin des Bundesverfassungsgerichts, Jutta
Limbach: Sie sagte zum Grundgesetz, es sei [Zitat] „eine gute
Verfassung. Sie ist nicht nur die beste, die wir Deutsche je
hatten, sondern sie hat sich auch als Exportschlager erwiesen.“
[Zitatende] Üblicherweise wird die Grundstruktur und die

Aufbauprinzipien des Grundgesetzes gelobt. Zu selten aber der Artikel 3 Absatz 2: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“.

Das war 1949 bei In-Kraft-Treten ein Programm, keine Realität! Und noch immer arbeiten wir daran, dieses Versprechen unserer Verfassung einzulösen. Der Gender-Gap besteht fort – in so vielen Bereichen von Wirtschaft, Handwerk, Gesellschaft, Medizin, bei Care-Arbeit, in den Familien, am Arbeitsplatz – und nicht zuletzt in der Politik: in den Parlamenten, Stadträten und Spitzenpositionen insbesondere in den Kommunen.

Das alles ist leider nichts Neues. Aber es gibt eine Entwicklung, die die weibliche Repräsentation in der Politik gefährden könnte: Die sich fortsetzende Verrohung des politischen Wettbewerbs.

Eine Studie der Europäischen Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft hat gezeigt, dass es Politikerinnen schwieriger empfinden, Erfahrungen von Attacken zum Beispiel in sozialen Netzwerken zu bewältigen. Auch wenn es weiterer empirischer Nachweise bedarf, liegt eine Schlussfolgerung nahe: Politisch engagierte Frauen positionieren sich aufgrund einer bisweilen sexistischen Debattenkultur zurückhaltender. Mitunter wird sogar die verbale und nicht selten sexistische Gewalt gegen Frauen insbesondere in der Kommunalpolitik entscheidend für einen Rückzug vom Engagement betrachtet.

Sollte sich dieser Zusammenhang erhärten, wäre das eine schlechte Nachricht für die Gleichberechtigung. Deshalb ist Gegensteuern angesagt: Konsequentes Anzeigen von Hate Speech, Drohungen und Beleidigungen gehört dazu.

Aber auch Solidarisierung anderer Frauen sowie die Ahndung im eigenen Einflussbereich. Null Toleranz für Hassreden und Sexismus – das muss fortgelten! Und ich möchte mit gutem Beispiel vorangehen. Ich werde weiterhin verbale Angriffe auf meine Person beziehungsweise mein Amt an die Ermittlungsbehörden weiterleiten.

Und darüber hinaus muss unsere wehrhafte Demokratie ihre haupt- und ehrenamtlich Engagierten schützen – notfalls mit Personenschutz – und sie muss sicherstellen, dass allen – auch uns Frauen – eine angstfreie Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht wird.

Liebe Gäste, eine zu geringe politische Partizipation von Frauen ist ein ernstes Problem für den Staat! Übrigens ein Problem, das schon Else Falk erkannte, die Namensgeberin des heute zu vergebenen Preises. Aus dieser Erkenntnis heraus engagierte sie sich noch im Deutschen Kaiserreich für das aktive und passive Wahlrecht von Frauen, das dann endlich mit der Weimarer Verfassung verwirklicht wurde.

Vorbilder wie Else Falk inspirierten Frauen, selbst politisch aktiv zu werden und sich für Gleichstellung einzusetzen. Und das ist

und bleibt notwendig! So wie das Frauenwahlrecht von 1918 zwar Fortschritt, aber keine Gleichstellung hervorbrachte, so verhält es sich auch mit Artikel 3 unseres Grundgesetzes. Er ist weiterhin programmatisch zu verstehen. Und es ist an uns Frauen, immer wieder darauf hinzuwirken, Rollenklischees endlich zu überwinden.

Wir alle wissen, dass dazu Resilienz und Beharrlichkeit gehört – denn Rückschläge gehören seit jeher zum Prozess der Gleichstellung der Geschlechter dazu. Zwei Schritte vor, einer zurück – das darf uns nicht ermutigen! Und deshalb bin ich so froh, dass sich die Kölnerinnen auch heute noch von hochengagierten Frauen inspirieren lassen können. Ich bin froh darum und sogar stolz darauf, dass es in meiner Amtszeit gelungen ist, den Else-Falk-Preis für die Würdigung und Ermutigung von Kölner Frauen ins Leben zu rufen!

Unseren diesjährigen bilden ein vielfältiges Spektrum an Gleichstellungsthemen ab. Den 15 Nominierten geht es um:

- Kölner Frauengeschichte
- Die Unterstützung obdachloser Frauen
- Gewaltprävention und die Versorgung von Gewalt betroffener Frauen
- Die mediale Darstellung von Frauen
- Female Leadership

- Die Unterstützung von Frauen mit internationaler Familiengeschichte
- Sozialintegrierende Projekte von Mädchen
- Weibliches Produktdesign

So unterschiedlich die Nominierten und ihr Engagement sind, so sehr verbindet sie doch ein Gedanke: Frauen und Männer sollen unabhängig von Klischees in allen Bereichen tatsächlich gleichwertig wirken können.

Unter den Nominierten sind viele Akteurinnen aus der Kölner Frauenszene, die jahre- und jahrzehntelanges Engagement auszeichnet. Mich freut es zudem, dass auch die jüngere Frauengeneration stark vertreten ist. Die Jury hatte also keine einfache Wahl und ich danke allen dort mitwirkenden Frauen für Ihre Urteilskraft – ich habe mich gefreut, mit Ihnen gemeinsam die Preisträgerin auszuwählen!

Liebe Gäste, heute am 75. Jahrestag der Verkündung des Grundgesetzes komme ich noch einmal komme auf das Grundgesetz zurück: Der Parlamentarische Rat bestand aus 61 Männern und nur vier Frauen. Und diesen Frauen gelang ein Kunststück! Sie setzen den Artikel 3 gegen große Widerstände durch – und damit die ebenso schlichte wie umfassende Formel „Frauen und Männer sind gleichberechtigt“.

Unter diesen vier Frauen war Helene Weber, die wie Else Falk, aus dem heutigen Wuppertal stammte. Sie hielt 1949 eine viel

beachtete Parlamentsrede, deren Lektüre sich immer noch lohnt – Zitat: „Es würde heute manches besser sein, wenn die Frau in den Verwaltungen mitarbeiten würde. Ich bin sogar der Meinung, daß sie in der Lage ist, Krisen zu verhindern und zu mildern, die sich immer wieder im öffentlichen Leben ereignen. Wir haben im ‚Dritten Reich‘ erlebt, was der Männerstaat ist. Der reine Männerstaat ist das Verderben der Völker!“ Zitat-Ende.

Wie wahr, liebe Gäste! Und dem möchte ich nur noch eine kleine persönliche Geschichte hinzufügen: Sie spielte in meinem ersten Wahlkampf auf dem Markt am Neptunplatz in Ehrenfeld.

Eine ältere Dame kam auf mich zu und sagte mir, sie brauche mir kein Glück zu wünschen, denn ich würde ohnehin die Wahl gewinnen. Köln sei – es war wie gesagt das Jahr 2015 – in einem so desolaten Zustand, da brauche es einfach eine Frau. Das sei nach dem Krieg mit den Trümmerfrauen der Fall gewesen und es sei jetzt wieder so!

Liebe Frauen, bleiben wir engagiert, machen wir auf unser Recht auf Parität aufmerksam, lassen wir uns von Rückschlägen nicht aufhalten, sondern begreifen wir sie als zusätzliche Motivation!

Das ist mein Wunsch heute Abend!

Und jetzt, liebe Gesellschaft, kommen wir zu dem Teil, auf dem Sie alle mit sichtbarer Spannung gewartet haben: zu erfahren, wer die diesjährige Preisträgerin des Else Falk Preises der Stadt Köln ist.

Ich sage von ganzem Herzen: Meine Gratulation an **Christiane Lehmann** – ich bitte Dich, zu mir nach vorne, um deinen Applaus auf der Bühne zu genießen!